

Stefan und Steven - Beitrag von Infamous - aus Internet - 06-2007 - Teil 1
Überarbeitet, geändert und Korrektur von Norbert Essip - April 2021

Vor einiger Zeit habe ich mich in Köln mit einem süßen Jungen aus London getroffen. Sein Name ist Steven. Wir verabredeten uns zum Mittagessen und verbrachten den Rest des Tages miteinander. Wir besichtigten den Kölner Dom, gingen am Rhein spazieren und waren im Schokoladenmuseum. Danach gingen wir zum Aachener Weiher, einer ortsbekannten Cruising Area und bewunderten die Jungs, die an diesem wunderbaren Sommertag ihre schönen Bodys zeigten. - Dafür war ich völlig unpassend angezogen. Weil ich am Vormittag noch im Büro war, hatte ich einen schwarzen Anzug an. Der Kontrast zu den vielen halbnackten Körpern hätte nicht größer sein können. Wir redeten über das Wetter, über Männer und natürlich auch über Sex. Steven sprach meist nur Englisch, ich Deutsch oder ein schlechtes Englisch, dennoch verstanden wir uns bestens.

Am späten Nachmittag erreichten wir schließlich Steven's Hotel. Dort umarmten wir uns zum ersten Mal. „Umarmen“ ist gar kein Ausdruck. Wir pressten uns so heftig aneinander, als ob wir jahrelang auf diesen Augenblick gewartet hätten. Wohl auch deshalb, weil wir beide spürten, das da in des anderen Hose ein voll ausgefahrener Hammer steht. Wir schauten uns an, grinsten, weil wir wussten wie erregt der andere sein muß und uns küssten tief und lange weiter. Steven schmeckte so gut. Wie eine Erdbeere. Aber das mag daran liegen, dass wir kurz vorher Erdbeer-Eis gegessen hatten. - Da wir jetzt auf seinen Zimmer sind, fing ich an ihn langsam auszuziehen. Doch bald konnte ich es nicht mehr länger aushalten, riss ihm die Wäsche vom Leib und so stand er nackt vor mir. Dieser süße Kerl mit seinem jungenhaften Körper. So schön. So perfekt. Sein gut geformter Schwanz war beschnitten. Oberhalb von seinem Schwanz wuchsen ein paar Haare, die sich in einem schmalen Streifen bis zum Bauchnabel hinaufzogen. Ansonsten war er unbehaart. Dass heißt, er hatte auch noch süße Achselhaare. Nicht zu viele, aber doch deutlich zu erkennen. So wollte ich ihn haben. Er versuchte mich auch auszuziehen, aber ich erlaubte es ihm nicht. Zunächst wollte ich mehr von ihm. Ich schubste ihn auf das Bett und fing an, an seinen Füßen zu spielen. Dieser süße Geruch machte mich völlig wahnsinnig. Ich leckte an seinen Zehen und arbeitete mich bis zu seinem Schwanz hinauf, der die ganze Zeit fast vollkommen Steif von ihm abstand. Dann interessierten mich seine Achseln. Er duftete so gut.

Längst war ich schon ganz feucht in der Hose, als ich Steven erlaubte, mich auch auszuziehen. Es war aber auch, weil ich mal Pissüberdruck ablassen musste, als ich ihn nicht mehr halten konnte und nicht aufs Klo gehen wollte. Er ahnte wahrscheinlich, dass ich eine Überraschung für ihn hatte. Steven knöpfte erst mein Hemd auf und öffnete dann erst meine Hose. Das er da nun einen leicht „!“ verpissten Slip zu sehen bekam, das hielt er sicher noch für reichlich abgelassene Vorwichse. Und als er meinen Slip zur Seite schob, sprang ihm mein harter Schwanz entgegen. Dabei erschrak er etwas über den starken Geruch und verzog das Gesicht. Ich erklärte ihm, dass ich meinen Schwanz ein paar Tage lang nicht gewaschen hatte. Er merkte, dass der Geruch nicht wirklich unangenehm war, sondern vielmehr ein warmer verführerischer Duft. Wie ein Parfum. Mit der Spitze seiner Zunge berührte er meinen Schwanz, wo unter der Eichel auch noch reichliche alte Wichse hing. Während er behutsam meinen Schwanz leckte, zog er mir meine Hose aus. Unter den Duft meines Schwanzes mischte sich bald noch ein anderer Geruch. Steven wusste sofort, was das war. Er ging um mich herum und sagte nur "bück dich!" Und dann sah er es: Mein Arsch war völlig mit süßlich riechender Kacke verschmiert. Und mein Slip war voll davon. Ich hatte in den Tagen zuvor extra viel Schokolade gegessen und viel Pfeffermünztee getrunken, um für eine schöne dunkle Farbe, leckeren Geschmack und guten Geruch zu sorgen. Und es war mir doch ein besonders Vergnügen, als wir durch die Stadt

gingen, immer wieder mal etwas Kacke aus dem Darm raus zu lassen. Voll eingeschissen hatte ich nicht, aber das konnte ja noch geschehen... - Steven zögerte keinen Augenblick. Er presste seine Nase und seinen Mund so stark gegen meinen Arsch, dass wir beide umfielen. Auch auf dem Boden liegend hörte er nicht auf. Mit seiner Nase und seiner Zunge glitt er durch meine Arschspalte. Er wollte mehr. Und ich wollte es ihm geben. Ich zog ihn auf das Bett und sagte ihm, er soll die Augen schließen. Ahnungslos machte er das. Schnell fesselte ich ihn mit Seilen und Handschellen, die ich in meiner Aktentasche mitgebracht hatte, an das Bett. Er konnte sich kaum noch bewegen und sah mich entsetzt an.

Längst konnte ich auch meine Kacke kaum noch zurückhalten. Drei Tage war ich nicht scheißen gewesen. Ausgenommen das kleine bisschen, das ich zwischendurch raus gelassen hatte und meine Arschbacken voll geschmiert hatte. Steven lag auf dem Rücken. Als ich anfang meine Arsch auf sein Gesicht zu drücken und mein Loch genau auf seinem Mund zu positionieren, fing er an zu jammern, er hätte so etwas noch nie gemacht, es wäre zu viel für ihn und ich soll aufhören. Aber ich wollte nicht aufhören. Nicht jetzt. Nicht mit ihm. Als ich bemerkte, dass er seine Lippen zusammenpresste, kitzelte ich ihn. Er musste lachen und riß dabei automatisch seinen Mund auf. Genau in diesem Moment kackte ich los. Voll in seinen süßen Mund hinein. Es war so viel Kacke, dass nicht alles in seinen Mund passte. Er schnappte nach Luft, aber ich blieb auf seinem Gesicht sitzen. Dann drehte ich mich schnell um und hielt ihm den Mund zu. Er zitterte wie Espenlaub und ich fing an, ihn mit der anderen Hand zu streicheln und seinen Schwanz zu massieren. Langsam entspannte er sich. Ich sagte ihm, dass er nun die Scheiße schlucken müsse. Aber er riss die Augen weit auf und schüttelte den Kopf. Es wollte etwas sagen, aber ich erlaubte es ihm nicht. "OK, ich helfe dir." Ich nahm meine Hand von seinem Mund und drückte meine Lippen auf seine Lippen. Als ich meinen Mund öffnete, drückte er schnell die Kacke zu mir rüber. Ich drückte sie zurück. Er wehrte sich nicht länger und so wanderte die Scheiße einige Male zwischen uns hin und her. Dabei wurde sie immer flüssiger. Ich lag während dessen auf ihm und unsere harten Schwänze berührten sich und sein Körper wurde immer heißer. Er schien zu glühen und sein Schwanz war hart wie ein Stück Stahl, und er wurde immer feuchter. Dann war sein Mund plötzlich leer. Es hatte die ganze Riesenmenge Scheiße auf einmal heruntergeschluckt. Steven grinste frech "du hast wohl geglaubt, ich schaff das nicht? Los, fick mich jetzt!" Welch eine Einladung. Aber er sollte etwas anderes bekommen.

Ich löste seine Fußfesseln, so dass ich seine Beine über meine Schultern legen konnte. Nun hatte ich einen freien Blick auf sein Loch, welches ich so lange vernachlässigt hatte. Da wollte ich hinein. In dieses süße, kleine, zarte Loch. Aber nicht mit meinem Schwanz. Steven erschrak als er sah, dass ich zwei schwarze Latex-Handschuhe anzog und Gleitmittel verteilte. "Was willst du damit? Was hast du vor?" Er wollte sich wieder wehren, aber seine Hände waren noch mit Handschellen an das Bett fesselt, also konnte er mir jetzt auch nicht ausweichen. Schnell war ich mit zwei, dann drei Fingern in seinem Arsch. Er quiekte vor Freude als ich anfang, seine Prostata zu massieren. Ich merkte, dass er randvoll mit Scheiße war. Auch er war mehr als einen Tag nicht kacken gegangen. Dafür sollte sich Verwendung finden. Als ich versuchte mit der ganzen Hand in ihn einzudringen, wurde er nervös. "Das geht nicht,... nein, nein,...! Stopp!" Er verkrampfte. Nach einer kurzen Pause schob ich ein Kissen unter seinen Hintern und kniete mich neben seine linke Seite. Mit der rechten Hand knetete ich seine Nippel. Gleichzeitig nahm ich seinen Schwanz in den Mund und spielte mit der linken Hand an seinem Loch. Sein Körper wurde wieder ganz heiß und sein Schwanz zuckte und pochte wie eine Dampfmaschine. Er murmelte etwas vor sich hin, ließ es aber geschehen. Dann sagte er, er müsse jetzt scheißen. Das war meine Chance. - Ich sagte ihm, er soll kräftig herauspressen. Als sich sein Loch nach außen wölbte und die erste Kacke kam, schob ich ihm meine linke Hand in den Arsch. - Steven war

sprachlos. Er hatte geglaubt, gefistete zu werden, würde furchtbar wehtun. Und nun? Er merkte nichts. Nur das seine Därme zum Platzen voll waren. Ich bemerkte, dass seine Blase gefüllt ist und begann sie zu massieren. Es dauerte nicht lange und Steven fing an zu pissen. Mit der rechten Hand nahm ich seinen Schwanz und zielte damit so, dass er sich selbst ins Gesicht pisste. Er jauchzte vor Freude. Als er ausgepisset hatte, wurde er viel ruhiger und entspannter. Endlich konnte ich ihm zeigen, wie geil fisten sein kann. Aber zunächst holte ich ihm seine Scheiße aus dem Arsch. Ich hätte nicht gedacht, wie viel Kacke in ihm steckte. Und seine Scheiße stank extrem. Ich liebe das! Warum Poppers benutzen, wenn es solche geile Kacke gibt? Ich schmierte seine Scheiße auf seinen Schwanz und seine Brust und schob ihm etwas davon in den Mund. Er ließ es geschehen und verlangte immer mehr. Aber bald war sein Darm leer und ich konnte ihn tief fisten. Er grunzte vor Geilheit. Es gibt keinen anderen Weg zwei Männer wirklich eng zueinander zu bringen, als durch einen Deepfist. Nach einiger Zeit musste ich erneut kacken. Ich zog meinen Arm aus seinem Arsch und er fing an zu jammern "hör nicht auf, bitte." Aber ich konnte nicht mehr. Ich musste kacken und wollte endlich abspritzen. Sonst wäre ich vor Geilheit verrückt geworden. Ich kniete mich so über ihn, dass ich seinen Schwanz lutschen konnte und er meinen Arsch direkt vor dem Gesicht hatte. Während ich ihn leckte, glitt mir langsam die Kacke aus dem Arsch. Er nahm alles in den Mund. Dann sagte er etwas, dass ich nicht verstand. Steven grunzte laut. - Noch bevor ich begriff was geschah, hatte ich den Mund voller Sperma. Ich war erschrocken und wollte alles sofort wieder ausspuken. Aber nicht sein Sperma. Nicht diesen geilen Schleim von diesem Boy. Ich behielt es eine Weile im Mund und schluckte es dann langsam herunter. Dann steckte ich meinen Schwanz in seinen Mund, der immer noch voller Scheiße war, und gab ihm alles, was ich hatte. Es war ein Abgang wie ich ihn noch nie erlebt hatte. Ich dachte, ich würde ohnmächtig werden. Es war gleichzeitig heiß und kalt. Ich verbrannte und erfrore. Ich fühlte, dass ich lebe. Was hat er nur mit mir gemacht? - Ich drehte mich herum und küsste ihn. Lange und intensiv. Wiederum glitt meine Scheiße, diesmal mit meinem Schleim vermischt, zwischen unseren Mündern hin und her. Dann schluckte er alles herunter. Unsere immer noch harten Schwänze berührten sich wieder und ich blieb für eine Weile auf ihm liegen. Ich fühle seinen Körper so gerne.

Zwischenzeitlich war es spät geworden. "Bitte nimm mir die Handschellen ab, es ist so unbequem." Oh nein, mein Schatz, das Spiel ist noch nicht aus. Im Külschrank des Hotelzimmers fand ich ein paar Flaschen Kölsch. Ich half ihm eine Flasche zu trinken. Dann ging ich duschen. "Binde mich los, ich will mich auch sauber machen." Nein, das ist mein Spiel. Ich gab ihm noch eine Flasche Bier zu trinken. Nahm seine Unterhose, und zog sie über seine Hüfte, was gar nicht so einfach war, weil er mir nicht dabei helfen konnte. Dann fesselte ich seine Füße erneut an das total eingesaute Bett, deckte ihn zu und zog mich an. "Was machst du? Du kannst mich doch hier nicht liegen lassen!!" - "Natürlich kann ich das! Morgen früh bringe ich dir dein Frühstück ans Bett." Dann ging ich.

Früh am nächsten Morgen kehrte ich in das Hotel zurück. Steven schlief noch, als ich das Zimmer betrat. Es stank furchtbar. Es stank furchtbar geil. Das Bier hatte die erhoffte Wirkung gezeigt. Er schlief tief und fest und hatte sich eingepisst. Es sah so süß aus. Ich ließ ihn schlafen und zog mich aus. Als kleines Souvenir steckte ich ihm eine meiner voll geschissenen Briefs (Unterhose) in sein Gepäck. Als ich mich zu ihm legen wollte, bemerkte ich, dass seine Hand- und Fußgelenke etwas wund waren. Die Fessel war wohl zu stramm. Ich hatte deshalb ein schlechtes Gewissen. Vorsichtig löste ich die Seile etwas. Dann legte ich mich zu ihm. Ganz dicht an ihn dran. Er duftete so gut und fühlte sich so geil an. Ich streichelte ihn und berührte immer wieder seinen Schwanz. Nach einiger Zeit wurde er wach. Erst schaute er mich an, dann seinen harten Schwanz. (der die Unterhose ausbeult) Dabei grinste er nur frech und sagte kein

Wort. Sein Gesichtsausdruck verriet aber, dass er etwas vorhat. Er kackte sich gerade ein, wie ein kleines Kind, das sein Bett nicht verlassen kann. Schließlich fragte er, wo das versprochene Frühstück sei. „Willst du es jetzt direkt haben?“ - „Ja, ich bin hungrig und durstig!“ - „OK, hier ist es!“ Ich kniete neben seinen Kopf und hielt ihm die Nase zu. Sobald er anfang durch den Mund zu atmen, pisste ich ihm in den Mund. (durch meine Unterhose hindurch) Ich hatte extra viel Coke und Kirschsafft getrunken, damit meine Pisse gut schmeckte. Er schluckte alles. So ein Schwein; am Tag davor hätte er noch versucht, den Mund zu schließen. Als ich zu Ende gepisst hatte, setzte ich mich auf sein Gesicht. Er ahnte natürlich schon, was passieren würde und bereitwillig öffnete er den Mund. Er lutschte durch meine dünne, siffige Unterhose hindurch an meinem Loch und wartete nur auf meine Kacke. Dann ging alles sehr schnell. Innerhalb weniger Minuten hatte ich leer geschissen. Natürlich alles in die Unterhose rein, wo er es anschließend artig heraus holte und alles auf aß. Er muss sehr hungrig gewesen sein. „OK, Steven, dass hast du sehr gut gemacht! Als Belohnung gehen wir jetzt duschen.“

Unter der Dusche seiften wir uns gegenseitig ein, spielten mit unseren Schwänzen, umarmten und küssten uns. Da hatte ich die Idee, Steven einen Einlauf zu machen. Erst wollte er nicht, aber als er den Duschschlauch im Hintern hatte, leistete er keinen Widerstand mehr. Er grinste mich wieder frech an. Was hatte er nur vor? Plötzlich zog er sich den Schlauch aus dem Arsch und schubste mich zur Seite. Schlagartig wurde mir klar, dass es ein Fehler war, seine Fesseln gelöst zu haben. Er wollte sich für die letzte Nacht revanchieren. Ich konnte mich in der glatten Dusche nicht halten und Steven presste mich auf den Boden. Bevor ich mich wehren konnte, hielt er seinen Arsch über mein Gesicht und seine aufgelöste Scheiße strömte literweise über mich. Sie lief mir überall hin. In meinen Mund, in meine Nase, in meine Augen und Ohren. Ich konnte nichts mehr sehen und hören. Ich konnte nicht mehr atmen. Und er hörte nicht auf. Wo kam all das braune Wasser her? Ich prustete... „Steven! Stopp! Hör auf! Bitte! Ich kann nicht mehr!“ Dann endlich war er leer. „Warte, ich helfe dir auf.“ Steven fasste meinen rechten Arm und drehte ihn mir auf den Rücken. Was sollte das jetzt? Was will er? - Ich hatte nicht bemerkt, dass er eins der Seile mitgenommen hatte. Schnell fesselte er meine Arme auf meinen Rücken. Ich ahnte, dass seine Revange furchtbar werden würde. Er stieß mich unter die Dusche zurück. Dann steckte er den Duschschlauch in meinen Arsch und ließ das Wasser mit vollem Druck in meine Därme rauschen. Als das Wasser anfang, mir wieder aus dem Arsch heraus zu laufen, schob er mir auch noch eine Hand in den Arsch. Er schob sie weiter und weiter in mich hinein. Sein Unterarm steckte fast bis zum Ellenbogen in mir. Und das alles ohne Gleitmittel. Es schmerzte. Ich stöhnte, ächzte und winselte vor ihm. Ich flehte ihn an aufzuhören. Aber er hörte nicht auf. Er ließ immer mehr Wasser in mich hinein laufen. Ich dachte, ich würde platzen. Ich konnte es nicht mehr aushalten. Ich fing an zu schreien. Erst jetzt hörte Steven auf.

Vorsichtig zog er den Schlauch aus meinem Arsch, aber nicht seinen Arm. Meine Därme verkrampften. Mein Schließmuskel verkrampfte. Ich fühlte alles und nichts. Was machte er nur mit mir? Warum quälte er mich auf diese Art? Ich fühlte mich wie ein Ballon. Steven zog mich hoch und zerrte mich zum Bett. Er stieß mich mit dem Oberkörper auf das Bett. Ich landete auf der alten Kacke und Pisse vom Vortag. Erst jetzt zog er auch seinen Arm aus meinem Arsch, steckte mir aber sofort seinen stahlharten Schwanz hinein. Ich hatte noch nie einen so harten Schwanz in mir. Aber jetzt konnte ich wenigsten etwas Wasser heraus pressen. Steven fickte mich eine Weile. Dann drehte er mich auf den Rücken; ich konnte nun sein Gesicht sehen. Er grinste wieder so gemein. Wieder fing er an, mich zu ficken. Heftig, heftiger, immer heftiger. Es schmerzte, aber ich genoss es. Ich konnte ihn ansehen. Jede seiner Muskeln war angespannt. Er schwitzte. Er war so geil anzusehen. Sein Körper, sein Gesicht! Sein Schwanz in mir! Mir lief immer noch Wasser aus dem Arsch; es war das einzige Gleitmittel. Steven knetete meinen

Schwanz. Er zog an ihm und drückte ihn. Schnell wurde er steif und fast genauso hart wie Steven's Schwanz. Er wichste mich. Ich fühlte keinen Schmerz mehr. Nur noch seinen Schwanz tief in mir und seine Hand an meinem Schwanz. Ich wollte, dass er mich tiefer fickt. Ich wollte ihn fühlen. Ich wollte alles! Steven fing an zu stöhnen, erst leise, dann immer lauter. Seine Haut wurde rötlich. Erst im Gesicht, dann am ganzen Körper. Er fickte mich rasend schnell. Jetzt!! Er kam! Er explodierte! Sein Sperma spritzte wie wild aus seinem Schwanz. Ich fühlte jeden einzelnen Spritzer in meinen Därmen. Dann spritze ich auch ab. Steven schaute mich an. Aus seinem frechen Grinsen wurde wieder dieses süße warme Lächeln, das er mir am Vortag gezeigt hatte. Dann brach er zusammen. Er war völlig erschöpft und fiel auf mich. Einige Minuten blieb er so liegen und flüsterte mir dann ins Ohr, „na, bist du zufrieden?“ Es gibt keine Worte, mit denen ich diese Frage hätte beantworten können. Ich küsste ihn. Einmal, zweimal, dreimal,...

Aber Steven war noch nicht fertig mit mir, er hatte sicher noch eine Überraschung für mich. Wir gingen zusammen duschen. Diesmal ohne „Zwischenfälle“. Danach räumten wir so weit wie möglich das Hotelzimmer auf. Dann fingen wir an zu kuscheln. Unsere Schwänze wurden schnell wieder hart. Steven schob seine Zunge tief in meinem Mund, das wir beide würgen mussten... Ich erschrak sehr, konnte aber nicht ausweichen. Er hielt meinen Kopf fest. Ich wollte alles ausspucken, aber er ließ es nicht zu, also schluckte ich seinen Rotz gleich mit runter. Es war ekelhaft. Ekelhaft schön! Es war Steven. Ich wollte alles haben. Ich fing an zu schlucken. Ich schluckte alles von ihm. Ich saugte ihm den Mund aus. Und es schmeckte wie süße Kirschen. Steven fing an, uns beide zu wichsen. Dann spritzten wir gleichzeitig ab. - Woher wusste er, was ich wollte? Woher wusste er nur, wovon ich träumte? - Für Steven wurde es Zeit abzureisen. Für fast einen Tag überlagerten sich unserer Lebenslinien. Werden wir uns jemals wieder treffen? Wir umarmten uns. Wir drückten uns fest aneinander. Ein letztes Mal spürten wir unsere harten Schwänze... - Mehr im Teil 2